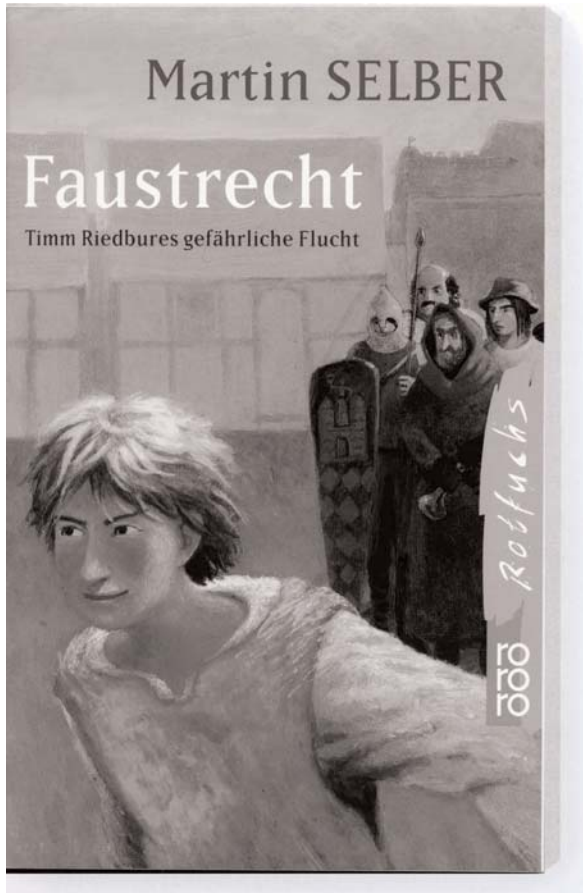


Malte Dahrendorf/ Peter Zimmermann (Hg.) Ideen und Materialien für Lehrerinnen und Lehrer

Martin Selber | Faustrecht



rotfuchs 93

| Inhalt

I. Peter Knör

Unterrichtsversuch in einer 7. Hauptschulklasse

1. Vorbemerkungen
2. Zum Buch
3. Planung und Durchführung
einer sechsstündigen Unterrichtseinheit
4. Näherlegungen

II. Peter Weidemann

Unterrichtsversuch in der 7. Leistungsklasse einer Schule
für Lernbehinderte (Sonderschule)

1. Bedingungen des Unterrichtsversuchs
2. Zum Text
3. Unterrichtseinheit
4. Ergebnis
5. Anhang

Vorbemerkung

Martin Selber (aus der ehemaligen DDR) hat eine Reihe von geschichtlichen Erzählungen geschrieben, von denen einige in der rotfuchs-Reihe erschienen sind. Beispielhaft werden hier nun zwei Unterrichtserprobungen zu "Faustrecht" vorgestellt, nicht nur, um Martin Selbers Geschichtsdarstellungen dadurch bekannter zu machen, sondern auch um möglichst vielen Schülern seine Art der Geschichtsvermittlung nahezubringen. Sie ist an unseren Schulen wie auch in der Jugendliteratur immer noch die Ausnahme. Geschichte ist für Selber vor allem durch Klassenkämpfe bestimmt, durch den Kampf unterdrückter und abhängiger Klassen um ihre Befreiung. Sozialgeschichte an Stelle von Ereignis- und Staatsgeschichte, die Perspektive "von unten" an Stelle einer Perspektive "von oben", die kleinen Leute und deren Anspruch auf Mitbestimmung an Stelle der "Großen" und deren Interesse an Aufrechterhaltung ihrer Herrschaft. Dieses Moment verbindet Selber stets mit dem des Abenteurers, die soziale Spannung setzt er in literarische Spannung um - ein legitimes Mittel, um in jüngeren Lesern ein Interesse an Geschichte zu wecken oder um Interesse für Einsichten in geschichtliche Zusammenhänge zu nutzen. "Faustrecht" als Schullektüre bedingt daher die Zugabe weiterer geschichtlicher und geographischer Informationen, die der Lehrer entweder

bereitstellt oder aus bereitgestelltem Material erarbeiten lassen kann. - Über weitere historische rotfuchsbücher informiert der Anhang.

*Malte Dahrendorf
Peter Zimmermann*

L Peter Knör

Unterrichtsversuch in einer 7. Hauptschulklasse

1. Vorbemerkungen

Ich habe "Faustrecht" mit einer 7. Hauptschulklasse gelesen, die ich jetzt im zweiten Jahr als Klassenlehrer unterrichte. Die aus 20 Schülern (15 Jungen und fünf Mädchen) im Alter von 13 bzw. 14 bestehende Klasse stammt aus einer Landgemeinde und ist bezogen auf die soziale Herkunft ziemlich homogen. Die meisten Eltern sind der sogenannten Mittelschicht zuzurechnen, zwei Schüler nehmen aufgrund des sozialen Status ihrer Eltern eine gewisse Sonderstellung ein. Sie wohnen in einer Siedlung für "bessere Leute" und haben aber den Sprung in weiterführende Schulen nicht geschafft. Dieser soziale Hintergrund ist häufiger Anlaß von Konflikten in der Klasse, die überwiegend mit dem "Faustrecht" ausgetragen werden. Die Lernvoraussetzungen der Klasse im Fach Deutsch sind ziemlich ungünstig. Etwa ein Drittel kann als Legastheniker bezeichnet werden. Ganzschriften wurden bisher mangels Zeit und sich anbietender Möglichkeit nicht behandelt. Der Umgang mit Texten beruhte in letzter Zeit auf einigen Lesestücken, Gedichten, dramatischen und satirischen Texten. Die Arbeit mit Texten ist im Deutschunterricht trotzdem bei den Schülern beliebt, da bei diesem Unterrichtsgegenstand vergleichsweise wenig Schreibarbeit geleistet werden muß. Es ist sehr schwierig, die Schüler zum Schreiben zu motivieren, und auch selbständiges Handeln haben sie bisher kaum gelernt. Bei vielen Schülern überwiegt eine passive Konsumhaltung. Den Text "Faustrecht" habe ich nicht ausgewählt. Ich bin vielmehr zufällig darauf gestoßen, nachdem ein Kollege "ausfiel" und ich um die Übernahme seines Parts gebeten wurde. Um so mehr wurde ich davon überrascht, daß das Buch eine Fülle von alternativen Möglichkeiten bietet, die den Unterricht bereichern können. Manchmal hatte ich den Eindruck, als hätte Martin Selber das "Faustrecht" speziell für meine Klasse geschrieben, denn einerseits

paßte der geschichtliche Rahmen der Erzählung haarscharf zum derzeitigen Geschichtsunterricht, und andererseits wollte ich mich schon lange mit den Schülern über das in der Klasse herrschende Faustrecht auseinandersetzen, wozu nun ein weiterer Anlaß gegeben war.

2. Zum Buch

Selber erzählt im "Faustrecht" die abwechslungsreiche Geschichte des etwa zwölfjährigen Timm Riedbure um das Jahr 1213, der innerhalb kürzester Zeit von einem Abenteuer in das andere stürzt und dabei folgende Situationen durchläuft: Nach dem Tod des Vaters, der Zinsbauer ist, verliert die Familie ihren Hof und wird Eigentum eines erzbischöflichen Ritters. Timm entgeht der Leibeigenschaft, indem er Troßbub eines Hauptmanns des kaiserlichen Heeres wird, das gegen den Erzbischof von Magdeburg zieht. Als Troßbub erlebt Timm die Brutalität des Krieges so hautnah, daß er wiederum flieht. Auf seiner Flucht wird er gegen seinen Willen in eine Schlacht verwickelt und kann sich nur mit Hilfe eines Leibeigenen, der Janik der Wende genannt wird, retten. Die beiden werden gute Freunde und ziehen gemeinsam nach Magdeburg. Dort trennen sie sich wieder, und Timm wird Gehilfe eines Apothekers. Als Mitglied eines Geheimbundes der Entrechteten lernt er, sich gegen seine Ausbeutung durch den Apotheker zu wehren. Dieser Bund hilft ihm, sein "böses Jahr", in dem ihn der Herr in die Leibeigenschaft zurückholen kann, zu überwinden und gibt ihm den entscheidenden Impuls, beim Apotheker Lesen und Schreiben zu lernen. So schafft Timm schließlich den Aufstieg vom Leibeigenen zum Apotheker und schließlich sogar zum Arztgehilfen, womit Selbers Geschichte endet.

Den geschichtlichen Rahmen in Selbers Erzählung bildet die kriegerische Auseinandersetzung zwischen Kaiser Otto IV. und Papst Innozenz III., die die Tradition der Machtkämpfe zwischen Papst und Kaiser, die mit dem Investiturstreit begann, fortsetzt. Die Erzählung ist gefüllt mit sozialem Sprengstoff, die eigentlichen Helden sind die Rechtlosen und Asozialen, die sich mit ihrer Maxime "Gemeinsam sind wir stark" immer wieder gegenseitig helfen und erfolgreich zur Wehr setzen gegen Willkür und Ausbeutung durch die Obrigkeit. Selber beschreibt sehr eindrucksvoll, wie die ohnehin sehr armen Bauern unter der Last ihrer Abgaben zu leiden haben und wie rücksichtslos sie von ihren Herren behandelt werden. Auch wird sehr plastisch dargestellt, auf

wessen Rücken Kriege ausgetragen werden und wem sie nützen. Deutlicher könnte dies im besten Geschichtsunterricht nicht gezeigt werden, denn all diese Fakten sind in eine spannende Handlung eingebettet und werden personifiziert, so daß sie von den Schülern gar nicht als zu lernender Stoff empfunden werden. Hierin liegen ohne Zweifel die größten Vorzüge von "Faustrecht", und der Autor hat damit seine Absichten sehr deutlich zum Ausdruck gebracht. Leider wird die Erzählung gegen Ende meiner Ansicht nach zu langatmig. Der Autor hat einfach zu viele Inhalte hineingepackt, was sich doch etwas nachteilig auf die Spannung auswirkt. Es wird viel Durchhaltevermögen vom Leser verlangt, was für neun- bis zehnjährige (ab dieser Altersstufe wird das Buch vom Verlag empfohlen) unter Umständen eine Überforderung bedeutet. Dies trifft teilweise auch auf die Sprache zu, die nicht immer ganz kindgemäß ist, was sich dadurch geäußert hat, daß sich bei den Schülern oft Rückfragen und manchmal auch Verständnisschwierigkeiten beim Erlesen des Textes ergaben.

Insgesamt aber kann ich mich mit den pädagogischen und politischen Zielen des Autors voll identifizieren, und ich war froh, endlich den Unterrichtsinhalt gefunden zu haben, den ich in den Lesebüchern bisher vermißt hatte.

3. Planung und Durchführung einer sechsstündigen Unterrichtseinheit

Da ich (wie üblich) stark im Zeit- und Stoffdruck war, konnte ich leider nur sechs Unterrichtsstunden für "Faustrecht" vorsehen, obwohl man damit ganz bestimmt die doppelte und dreifache Stundenzahl hätte sinnvoll ausfüllen können. So war ich gezwungen, mich stark einzuschränken und von den vielen sich anbietenden Unterrichtsinhalten zwei auszuwählen, die mir in der momentanen Situation meiner Klasse wichtig schienen. Zum einen wollte ich das zentrale Thema der Erzählung, das "Faustrecht", herausgreifen, die Berechtigung seiner Anwendung in den einzelnen Erzählsituationen zur Diskussion stellen und schließlich auf die Frage zu sprechen kommen, ob und wie das Faust-

recht heute noch angewendet wird. Mein Hintergedanke dabei war, daß die Schüler von sich aus ihre Beziehung in der Klasse ansprechen. Andererseits bot sich eine Vertiefung in sozialhistorische Aspekte an, da im

Geschichtsunterricht soeben der Investiturstreit behandelt worden war. In ein umfassenderes und weiterführendes Projekt konnte ich "Faustrecht" nicht mehr eingliedern, da es sehr kurzfristig von mir in den Unterricht eingebaut werden mußte.

Da die Klasse im nächsten Schuljahr ins Schullandheim will und dazu Geld braucht, bot ich den Schülern an, meine finanzielle Abfindung für diesen Bericht mit ihnen zu teilen, da sie ja auch mitarbeiten müßten. Dieser Vorschlag wurde natürlich begeistert aufgenommen und löste Äußerungen wie folgende aus: "Endlich bekommen wir auch mal was bezahlt für die viele Arbeit, die wir hier leisten!"

Somit war natürlich, für den Anfang zumindest, eine gute Motivationsgrundlage geschaffen. Den Verlauf der zur Verfügung stehenden sechs Stunden plante ich nun folgendermaßen:

1. Stunde

- Diskussion um den Begriff "Faustrecht" (TA Zitat S. 41: "Da!" Der Troßbub hielt Timm die Faust entgegen. "Das ist Recht! Damit wird die Welt regiert! Faust gegen Faust, und wer die stärkere hat, der setzt das Recht, der andere fällt aufs Gesicht!")
- Textbegegnung/Gemeinsames Erlesen der ersten Szene
- Klärung geschichtlicher Hintergründe
- Einordnung der handelnden Personen in ein Sozialgefüge der mittelalterlichen Gesellschaft (vgl. Arbeitsblatt 1)

2. Stunde

- Gemeinsames Lesen der zweiten Szene
- Erörtern der Beziehungen zwischen Wenden und deutschen Volksstämmen: Franken, Sachsen
- Stilles Erlesen der dritten Szene, anschließend in Gruppenarbeit Zusammenstellung der Abgaben der Bauern (vgl. Arbeitsblatt 1)
- Vortrag und Besprechen der Gruppenergebnisse

3. Stunde

- Gemeinsames Lesen der vierten Szene
 - Ergänzungen zum Arbeitsblatt I
 - Unterrichtsgespräch über den sozialen Abstieg der Familie Riedbure von Zinsbauern zu Leibeigenen (vgl. Arbeitsblatt 1)
- Anschließend daran lesen die Schüler als Hausaufgabe selbständig weiter bis zu Seite 62.

4. Stunde

- Die Schüler erhalten vom Lehrer eine zusammenfassende Inhaltsangabe der Erzählung bis zu Seite 62. Sie sollen an dieser Stelle in die Rolle des Autors schlüpfen und die

Geschichte selbst zu Ende erzählen.

Diese Arbeit sollte zu Hause fortgesetzt und zu Ende gebracht werden.

5. Stunde

- Einige Schüler stellen ihre Lösungen vor, die gemeinsam kritisiert und besprochen werden.

- Danach wird gemeinsam weitergelesen

An dieser Stelle sollen die Schüler wieder zu Hause selbständig weiterarbeiten, und zwar bis zur vorletzten Szene.

6. Stunde

- Die Schüler geben mündliche Inhaltsangaben der gelesenen Textabschnitte

- Gemeinsames Lesen der beiden letzten Szenen

- Abschließendes Gespräch mit Fragen wie: Wo war die Anwendung des Faustrechts berechtigt? (vgl. S. 41 und S. 88) Gibt es auch heute noch Situationen, die das Faustrecht rechtfertigen?

- Beurteilen der Erzählung durch die Schüler

Das gemeinsame Erlesen und Besprechen der ersten vier Szenen hielt ich für unbedingt notwendig, da hier die zum allgemeinen Verständnis der Rahmenhandlung erforderlichen Informationen gegeben werden. Ich möchte die einzelnen Stunden hier nicht genauer beschreiben, da dies zu umfangreich wäre. Außerdem enthält das Arbeitsblatt noch einige Informationen, und in den Nachüberlegungen stehen noch einige Einzelheiten zum Unterrichtsverlauf.

Sehr gern hätte ich noch eine oder mehrere Szenen spielerisch im Rollenspiel dargestellt, doch dies war leider nicht möglich, und so mußten wir uns bei einigen Szenen mit dem Lesen in Rollen begnügen. Das Rollenspiel hätte eine Erweiterung der geplanten methodischen Vorgehensweisen (gemeinsames Lesen mit und ohne Rollenverteilung, Unterrichtsgespräch, stilles Erlesen, Gruppenarbeit, Textproduktion in Einzelarbeit, Schülervortrag) bringen können.

4. Nachüberlegungen

Zunächst einmal war die zeitliche Planung zu knapp bemessen, und ich mußte noch zwei weitere Stunden für das Unterrichtsvorhaben opfern. Trotzdem blieb der Unterricht noch unter starkem Zeitdruck, so daß ich viele Schülerbeiträge abblocken mußte, denn durch die

anschließenden Ferien war ein absolutes Zeitlimit gesetzt, und früher konnte ich nicht anfangen, da ich krank war.

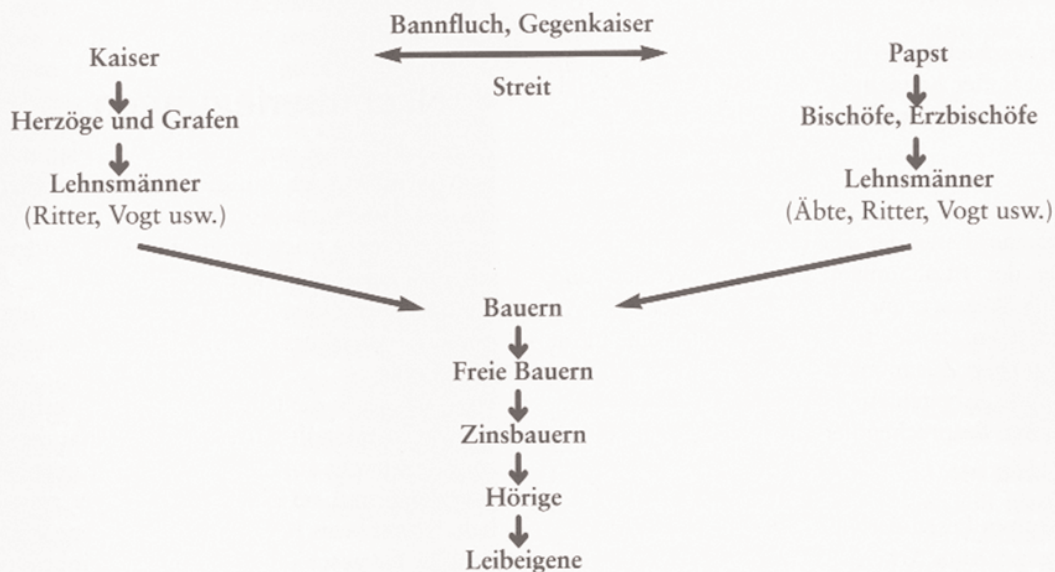
Der Einstieg in die Unterrichtseinheit verlief so, wie ich mir das vorgestellt hatte, und das Zitat des Troßbuben zum Faustrecht auf Seite 41 war eine gute Diskussionsgrundlage und veranlaßte die Schüler zu reger Mitarbeit. Schon beim Lesen der ersten Szene konnten einige Schüler ihr geschichtliches Wissen einbringen, worauf sie mächtig stolz waren und was sie zur Weiterarbeit anspornte. Die ausweglose Lage der Bauern im Mittelalter weckte bei einigen Schülern Emotionen, vor allem bei denen, deren Eltern einen Bauernhof haben, und leider mußte ich auch hier wieder die aufkeimende Diskussion über die Situation der Bauern heute bremsen. Die für die vierte Stunde geplante und dann in der fünften Stunde ausgeführte Weitererzählung der Geschichte rief zunächst einigen Unwillen bei den Schülern hervor, doch nachdem sie ihre Ideen erst mal zu Papier gebracht hatten, konnten sie es kaum erwarten, "ihre" Geschichten mir und der Klasse mitzuteilen. Deshalb stellte ich dann die sechste Stunde ganz den Schülern und ihren Produktionen zur Verfügung. Als Lösungen wurden dann alle möglichen Variationen angeboten, vom Happy-End (zum Beispiel Janik heiratet Timms Mutter, ein neuer Bauernhof wird aufgebaut usw.) bis zu einem Ende mit Schrecken (zum Beispiel Timm versinkt im Morast, ein anderer Schüler läßt Timm und Janik am Galgen enden). Ich war erstaunt, mit wieviel Kreativität und Phantasie die meisten Schüler ihre Aufgabe bewältigt hatten. Allerdings enttäuschten mich auch einige Schüler, weil sie immer noch in ihrer kindlichen, naiven "Märchenwelt" leben und die sehr realistische Erzählung von Selber in ein Märchen umfunktionierten. Das von mir in der Planung vorgesehene Lesen der beiden letzten Szenen in der sechsten Stunde war überflüssig, denn die meisten Schüler hatten die Geschichte schon zu Ende gelesen. Beim abschließenden Gespräch zeigten die Schüler ein sehr feines Gespür für Recht und Unrecht, und Timms Verhalten wurde allgemein gebilligt, was zu erreichen wohl auch Absicht des Autors war. Doch der Transfer zu heutigen, ähnlichen Situationen klappte nicht so ganz, denn als ich versuchte, die Motive der heutigen Hausbesetzer in Berlin, Freiburg usw. mit der Situation der "Konterbande" in Magdeburg zu vergleichen, zeigten einige Schüler wenig Verständnis.

Die Ursachen für das bei diesen Schülern doch schon recht starre Weltbild sind beim Elternhaus zu suchen, und bezüglich der Hausbesetzungen fehlte den Schülern größtenteils auch die ganz konkrete Erfahrung bei der Wohnungssuche, vor allem in einer Großstadt. Einig war

Arbeitsblatt 1 zu Martin Selber: «Faustrecht»

Soziale Rangordnung der Mittelalterlichen Gesellschaft (um 1213)

Welche Abgaben mußten die Bauern an ihre Grundherren leisten? (vgl. S. 16, S. 19, S. 22)



Welche Abgaben mußten die Bauern an ihre Grundherren leisten? (Vgl. Seite 16, 19, 22)

H. Peter Weidmann

Unterrichtsversuch in der 7. Leistungsklasse einer Schule für Lernbehinderte (Sonderschule)

man sich dagegen darin, daß die Lektüre von "Faustrecht" Spaß gemacht habe und daß man im Deutschunterricht öfters Ganzschriften lesen sollte.

i

Außerdem wurde beschlossen, daß mit dem Geld der Klassenkassc einige andere Jugendtaschenbücher zur Bereicherung der Klassenbibliothck angeschafft werden, die dann gemeinsam ausgewählt wurden. Abschließend bleibt noch anzumerken, daß die Lektüre von "Faustrecht" auch mir überwiegend positive Erfahrungen brachte, sowohl vom Unterrichtsinhalt als auch vom Unterrichtserfolg her. Am interessantesten waren dabei zweifellos die von "Faustrecht" ausgelösten Diskussionen mit bzw. unter den Schülern, die einigen Schwung in den Schulalltag brachten, obwohl der Zeitdruck hier leider zu einigen Abstrichen nötigte.

1. Bedingungen des Unterrichtsversuchs

Die vorliegende Unterrichtseinheit wurde im Oktober 1980 in Germersheim/Rhein in einer 7. Klasse (Leistungsklasse) der Schule für Lernbehinderte (Sonderschule) durchgeführt.

Die Klasse besteht aus zwölf Jungen und zehn Mädchen, die in der Stadt Germersheim und sechs umliegenden Ortschaften wohnen. Elf Kinder kommen aus sozio-kulturell stark benachteiligtem Milieu, die anderen aus Arbeiter- und Angestelltenfamilien. Ein Vater ist Ingenieur. Die Schüler kamen - mit drei Ausnahmen - spät in die Sonderschule und mußten ihre angestaute Schulunlust und Verweigerungstendenz erst langsam abbauen.

Das Sozialverhalten der Klasse zeigt einen hohen Stand an gegenseitiger Rücksichtnahme. Dies wird jedoch

durch die großen Intelligenzunterschiede und zeitweise extreme Verhaltensstörungen einiger Schüler negativ beeinflusst.

Zwei Schüler haben sehr große Schwierigkeiten im Erlernen neuer Texte, drei weitere können Texte nur rein mechanisch, ohne ausreichendes Sinnverständnis "lesen". Auf beide Schülergruppen wird im Unterricht besonders eingegangen durch das jeweilige Zusammenfassen des Inhalts, das gemeinsame Vorlesen im Unterricht und die intensive Bearbeitung der "Schlüsseltexte". Diese Maßnahmen sollen bewirken, daß sich die Schüler nicht durch die Aufgabe, ein "ganzes Buch" lesen zu müssen, überfordert fühlen und trotz individueller Schwierigkeiten an den Gesprächen und der Gruppenarbeit aktiv teilnehmen können. Die Unterrichtseinheit ist für sieben Stunden (je 40 Minuten) konzipiert. Die Thematik des Romans wurde gleichzeitig im Deutschunterricht, im Bereich der Geschichte und Sozialkunde behandelt. Da fast der gesamte Unterricht in den Händen des Klassenlehrers liegt, konnte dies ohne Schwierigkeiten so koordiniert werden. Im Deutschunterricht wurde bisher noch keine Ganzschrift dieser Länge gemeinsam erarbeitet. In Geschichte wurden mittels eines Geschichtsfrieses die Epochen von den Urmenschen bis ins Mittelalter wiederholend zusammengefaßt. Die Thematik des Romans fügt sich nahtlos an. Weiter wurden im Rahmen des Wandertages eine Burgruine besichtigt und die Problematik der Leibeigenschaft, Zinsabgabe usw. angerissen. In Sozialkunde wurden die wichtigsten Menschenrechte besprochen und mittels Wandkarten festgehalten. Auf sie wurde im Verlauf des Unterrichts Bezug genommen.

2. Zum Text

Martin Selber schildert eindrucksvoll die Abhängigkeit der Bauern im Mittelalter, ihre Machtlosigkeit gegenüber dem damaligen gesellschaftlichen System und das aufkeimende Empfinden für Menschenrechte in den Städten. Im Mittelpunkt steht der junge Timm Riedbure, an dessen Schicksal die Zustände aufgezeigt werden. Das besondere Augenmerk Selbers gilt dabei weniger den geschichtlichen Ereignissen und Figuren, als vielmehr dem Leben des einfachen Volkes, seinem täglichen Kampf gegen Herren, Hunger und Krankheit. Hart gegenübergestellt wird die Rechtlosigkeit der Leibeigenen dem Recht der Bürger in den Städten. Am Beispiel dieses Romans lassen sich deutlich die

Bedeutung der Menschenrechte und die Folgen eines selbstherrlichen Herrschaftssystems aufzeigen. Hierin dürfte ein Schwerpunkt der Relevanz des Themas liegen. Inhalt und Umfang des Buches bereiten den Schülern einer siebten Klasse der Schule für Lernbehinderte keine Schwierigkeiten. Zum Lesen ermuntert das ansprechende Titelbild, die optisch klar strukturierten Textseiten und die ausdrucksstarken Illustrationen. Gut lesbar machen den Roman auch die lebendige sprachliche Gestaltung und der einsträngigfortlaufend erzählte Inhalt. Schwierigkeiten bilden Begriffe aus der damaligen Zeit, die heute entweder ungewöhnlich sind oder eine andere Bedeutung haben. Sie müssen mit den Schülern geklärt werden.

Das an dieser Stelle übliche Wiederholen und Zitieren von theoretischen Erwägungen aus der Fachliteratur über das Warum, Wozu und Warum-gerade-so Literatur in der Schule behandelt werden sollte, erspare ich mir - und den Lesern. Jeder kann dies bei Dahrendorf, Baumgärtner u.v.a. selbst nachlesen. Selbstverständlich behandelt die vorliegende Unterrichtseinheit nicht alle möglichen Aspekte. Sie soll lediglich Anregungen geben und wird daher so geschildert, wie sie tatsächlich (!) ablief.

3. Unterrichtseinheit

Die vorliegende Unterrichtseinheit hatte folgende Zielsetzung: Die Schüler sollen

- für eine begrenzte Zeit in der durch das Buch vermittelten fiktionalen Welt leben,
- möglichst große Teile des Textes selbständig erlesen und mit eigenen Worten wiedergeben,
- eine auf das Wesentliche reduzierte Inhaltsangabe erstellen und den Gesamtverlauf der Handlung überblicken,
- herausfinden, daß der Junge im Verlauf der Handlung eine Entwicklung durchmacht, die sein Verhalten prägt,
- sich in die Konfliktsituation des Jungen hineindenken, Lösungsmöglichkeiten finden und diese auf Realisierbarkeit und mögliche Folgen untersuchen,
- das Gelesene in Beziehung zu den Forderungen der Menschenrechte stellen, Diskrepanzen verbalisieren, Änderungen vorschlagen und begründen,
- den Charakter verschiedener Personen beschreiben,
- verschiedene Fragen zu dem Text in Gruppenarbeit beantworten und mit Textstellen belegen.

Erste Unterrichtsstunde

Die Schüler sollen in den historischen Rahmen der Handlung eingeführt und gleichzeitig mit dem Buch bekanntgemacht werden. Dazu wurde zunächst das Buch ausgeteilt. Durch Besprechung des Titelbildes ergab sich sehr schnell die geschichtliche Zuordnung, die am Geschichtsfries festgehalten wurde. Nach Klärung ungewöhnlicher Begriffe wie "Flur", "Lehns-herrlichkeit", "Fron" usw. las der Lehrer das Kapitel 5 bis 8 vor. (Die einzelnen Kapitel werden durch Seitenzahlen gekennzeichnet, da eigentliche Überschriften fehlen.) In den spontanen Äußerungen dazu wurde die Häufigkeit der "neuen Wörter" kritisiert. Weiter kamen Fragen bezüglich der damals herrschenden gesellschaftlichen Ordnung. An der Wandzeitung wurde diese aus dem Text gemeinsam herausgearbeitet und graphisch dargestellt. Dabei kam es zu ersten kritischen Anmerkungen über das damals herrschende Recht im Vergleich zu den Menschenrechten. Der Inhalt des ersten Kapitels wurde in zwei Sätzen zusammengefaßt und an der Wandzeitung fixiert. Abwechselnd lasen die Schüler das Kapitel S. 9 bis 13 vor und wollten als Hausaufgabe bis Seite 23 weiterlesen. Als Zusatzaufgabe sollten sie darauf achten, wie es damals mit dem Recht der Bauern bestellt war. Die Schüler bestimmten jeweils selbst den Umfang der häuslichen Lektüre, wobei immer ein Kompromiß gesucht wurde, dem auch die weniger guten Leser gerecht werden konnten.

Zweite Stunde

Zu Beginn der zweiten Unterrichtsstunde wurde den lebhaften Meinungsäußerungen der Schüler zu dem Gelesenen ausreichend Raum gelassen, der Inhalt in wenigen Sätzen zusammengefaßt und an der Wandzeitung festgehalten. Unbekannte Wörter wurden jeweils im Rahmen der Wiederholungen erklärt und an Beispielen verdeutlicht. In Form einer Gegenüberstellung erarbeiteten die Schüler die Rechte der Herren und der Bauern und stellten dies an der Wandzeitung graphisch dar. Diese Thematik zog sich wie ein roter Faden durch die gesamte Unterrichtseinheit, wobei die Darstellung an der Wandzeitung ständig ergänzt wurde. Der Lehrer las das Kapitel S. 29 bis 33 vor. Die Schüler konnten selber entscheiden, ob sie mitlesen oder zuhören wollten, was eine angenehm entspannte Atmosphäre ergab.

Einige Schüler stellten Vermutungen an über den weiteren Ablauf des Geschehens, wobei sich zwei Schüler, die schon weiter gelesen hatten, freiwillig zurückhielten. Als Hausaufgabe wollte die Klasse bis Seite 43 lesen. Die Zusatzaufgabe lautete: Suche und unterstreiche die Stelle, in der die Bedeutung des Faustrechts erklärt wird.

Dritte Stunde

Die dritte Stunde begann mit einer heftigen Diskussion über die heutige Bedeutung des Faustrechts. Die Auswirkung des Faustrechts veranschaulichte den Schülern das bisher Gelesene. Anhand des Bildes S. 34 wiederholte die Klasse den Inhalt des Kapitels und ergänzte die Wandzeitung. Leise las jeder das Kapitel S. 49 bis 51 (Timm auf der Flucht über den See). Gemeinsam wurden die Situation, in der sich Timm jetzt befand, beschrieben, verschiedene Auswege gesucht und diese erörtert.

Zu diesem Zeitpunkt hatte die Hälfte der Schüler schon das ganze Buch "verschlungen". Durch die im Unterricht immer wieder versuchte Einübung reflektorischer Betrachtungsweisen des Gelesenen sollte die Lesemotivation der Schüler über die zunächst vom Schicksal des Jungen bestimmte, subjektbezogene Lesemotivation hinausgeführt werden. Das Buch soll für die Schüler mehr werden als nur "Leseputz": Als Hausaufgabe wurde Lektüre des Textes bis S. 61 vorgeschlagen, wobei besonders auf das Verhalten des Janik geachtet werden sollte.

Vierte und fünfte Stunde (Doppelstunde)

Zunächst lasen die Schüler die geraffte Inhaltsangabe an der Wandzeitung vor und ergänzten sie. Dabei kam das Gespräch auf den Wenden = Ausländern. Nach kurzer Diskussion wurden in Gruppenarbeit Gründe und Vorteile für die ablehnende Haltung gegenüber Ausländern gesammelt. Zwei Gruppen suchten dazu Stellen im Text, die beiden anderen sammelten Vorurteile, die zu diesem Bereich bei uns bestehen. Alle Ergebnisse wurden an die Tafel geschrieben und besprochen. Dies führte zu der Erkenntnis, daß eine Ursache für bestehende Vorurteile gegenüber Ausländern unser mangelndes Wissen über deren Lebensgewohnheiten ist. Als Beispiele führten Schüler die Unterschiede zwischen im Ort wohnenden türkischen und deutschen Familien an. Um die Gewohnheiten von Gastarbeitern besser verstehen zu können, wollten einige Schüler darüber im Unterricht einmal ausführlich berichten. (Dies wird Thema einer nachfolgenden Unterrichtseinheit sein.) Das Kapitel S. 62 bis 66 wurde leise gelesen und die entstandene Situation besprochen. Die zahlreichen Zusammenfassungen und Besprechungen gaben Gelegenheit, das Gelesene zu reflektieren, und erleichterten gleichzeitig den schwächeren Lesern den Anschluß. In loser Folge lasen freiwillige Schüler und der Lehrer abwechselnd das Kapitel S. 67 bis 71. Hier ist ein Wendepunkt im Geschehen erreicht, Grund genug, um die Lektüre zu unterbrechen

und das Gelesene zu bedenken und zu ergänzen. Dazu bildeten die Schüler acht Gruppen mit je zwei bis drei Teilnehmern, die Blätter mit folgenden, unterschiedlich schweren Aufgaben erhielten:

1. Warum blieben Janik und Timm nicht im Dorf? Unterstreiche im Text die Gründe!
2. Warum will Timm in der Stadt bleiben? Unterstreiche im Text die Gründe!
3. Nenne fünf Eigenschaften, die auf den Wenden Janik zutreffen!
4. Welche Eigenschaften passen zum Pockennarbigem? Nenne fünf Eigenschaften!
5. Suche Magdeburg und Germersheim auf der Deutschland-Wandkarte!
6. Erkläre in drei bis vier Sätzen, was "Faustrecht" bedeutet!
7. Was steht über Magdeburg im Lexikon?
8. Welche Menschenrechte mißachteten die Rittersassen?

Die Schüler hatten 15 Minuten Zeit, alle erforderlichen Hilfsmittel waren im Saal vorhanden und der Umgang mit ihnen geübt. Nach Ablauf der Zeit lasen die Sprecher der Gruppen ihre Aufgaben und Ergebnisse vor, die gemeinsam besprochen und ergänzt wurden. Durch die starke Differenzierung hatten alle (!) Schüler ihr Erfolgserlebnis.

Eine Umfrage ergab, daß der Anteil der Schüler, die das Buch ganz gelesen hatten, sich nicht weiter erhöht hatte. Etwa die Hälfte der Schüler las also aus den verschiedensten Gründen immer nur so weit, wie es verlangt wurde.

Gemeinsam wurde die Hausaufgabe für den folgenden Tag auf das Lesen bis Seite 85 festgelegt. Eine Zusatzaufgabe wollten die Schüler diesmal ausdrücklich nicht.

Sechste Stunde

Die sechste Stunde begann mit Bildbetrachtungen (S. 77 und 81). Mittels der Darstellungen wurde der Inhalt wiederholt, gerafft und an der Wandzeitung fixiert. Nach dem leisen Erlesen des Kapitels S. 68 bis 89 und der Wiedergabe des Inhalts mit eigenen Worten stand die Frage im Mittelpunkt, was sich für Timm in der Stadt bisher verändert hat gegenüber dem Leben im Dorf. Hierbei diente der wieder auftauchende Begriff "Faustrecht" (S. 88) als Schlüsselwort. Weiter wurde versucht zu beschreiben, ob und wie sich Timm verändert hat. Der Lehrer las danach bis S. 99 vor, wobei die Schüler wieder mitlesen oder zuhören konnten. Auffal-

lend war, daß trotz der intensiven Beschäftigung mit dem Buch, trotz des vielen gemeinsamen Lesens und obwohl über die Hälfte der Schüler den Inhalt des Buches längst kannte, die Mitarbeit nicht nachließ. Im Gegenteil. Selbst sonst wenig aktive Schüler arbeiteten begeistert mit. Als Hausaufgaben wollten die Schüler die ganzen letzten 22 Seiten lesen. Mit Rücksicht auf die schwächeren Schüler wurde die Hausaufgabe auf die Seiten 100 bis 108 begrenzt. Die Zusatzaufgabe lautete: Unterstreiche im Text die Stellen, in denen die Aufgaben des Möllenvogtes beschrieben werden.

Siebte und letzte Stunde

Die siebte Stunde begann mit der Besprechung der Aufgaben des Möllenvogtes und des Rechtswesens in der damaligen Stadt. Auf der Wandzeitung wurden, neben der Darstellung der Rechtsordnung auf dem Lande (siehe erste Stunde), die in den Städten neu geschaffene graphisch dargestellt und beide miteinander und mit den Menschenrechten verglichen. Die letzten Seiten las der Lehrer vor. Ihr Inhalt wurde zusammengefaßt und die Wandzeitung ergänzt. Das Lesen der kurzen Inhaltsangabe führte zu Vermutungen über das weitere Schicksal des Timm.

4. Ergebnis

Die Schüler waren bereits nach der ersten Unterrichtsstunde durch das Buch gefesselt. Dieses Interesse nahm im Verlauf der Unterrichtseinheit eher noch zu. Durch die kurzen Inhaltsangaben und deren Festhalten an der Wandzeitung konnten alle Schüler dem Geschehen folgen. Das Herausarbeiten besonderer Schwerpunkte und das graphische Veranschaulichen schwieriger Sachverhalte in der Wandzeitung ermöglichten auch schwächeren Schülern das Verstehen und das Gewinnen von Einsichten und Erkenntnissen. Positiv wirkte sich weiter die gleichzeitige Behandlung des Themas in mehreren Fächern aus.

Hemmend war die mangelnde Lesefertigkeit einzelner Schüler, die viel gemeinsames Lesen und Wiederholen erforderte. Das Buch hätte sonst schneller und unter mehr oder anderen Aspekten erarbeitet werden können. Doch minderte das häufige, zusammenfassende Wiederholen und gemeinsame Lesen die Motivation der Schüler im vorliegenden Fall nicht, sondern ermöglichte allen eine aktive Teilnahme an den Diskussionen. Häufig werden an Schulen für Lernbehinderte aus zum Teil

berechtigter Sorge vor Überforderung die Schüler eher unterfordert. Die positiven Erfahrungen mit dieser Unterrichtseinheit zeigen, daß auch in diesem Schulbereich die verstärkte Einführung von Ganzschriften nicht nur möglich, sondern notwendig ist.

5. Anhang

Weitere historische Erzählungen und Romane bei rot-fuchs

Ulrike Haß: "Der plötzliche Reichtum der armen Leute von Korbach" (Bd. 242: DM 7,90) Martin Selber: "Geheimkurier A" (Bd. 123/DM 6,90) Maria Regina Kaiser: "Die Trommeln der Freiheit" (Bd. 639/DM 9,90)

Bücher zur jüngsten deutschen Vergangenheit

Horst Burger: "Warum warst du in der Hitler-Jugend?" (Bd. 194/DM 7,90)

Wolfgang Kirchner: "Wir durften nichts davon wissen!" (Bd. 140/DM 7,90)

Ilse Koehn: "Mischling zweiten Grades" (Bd. 635/DM 9,90)

Dietrich Seifert: "Einer war Kisselbach" (Bd. 255/DM 7,90)

Gerd Fuchs: "Die Amis kommen" (Bd. 359/DM 7,90)

(Ladenpreisänderungen vorbehalten)